

„Eugen Onegin“

Deutsche Oper Berlin

7. Mai 2015 - Wiederaufnahme – *RENATE+PETER*

»Eugen Onegin«

von Pjotr I. Tschaikowskij (1840 – 1893)

Lyrische Szenen in 3 Aufzügen;

Libretto von Konstantin Schilowskij und Pjotr I. Tschaikowskij nach Puschkins

Versroman „Eugen Onegin“;

Uraufführung am 29. März 1879 in Moskau

Premiere an der Deutschen Oper Berlin am 28. September 1996

Besuchsbericht:

Tschaikowskij, als lyrische Szenen komponierte Oper besticht durch ihre gefühlvolle ineinander verwobene Gefühlswelten. In der Schlüsselszene schreibt die ältere und verschlossene Tochter der verwitweten Landgutbesitzerin Larina Tatjana, im Moment der aufwallenden Liebe zu Eugen Onegin an einem Brief, in dem sie ihm ihre Liebe gesteht. Sie läßt ihn durch ihre Amme Filipjewna anonym Onegin zukommen. Onegin ist sich sicher, das Tatjana die Briefschreiberin ist, und weist bei ihrer nächsten Begegnung ihre Liebe kühl ab, indem er durch die Zurschaustellung einer überheblichen Moralpredigt darauf hinweist, dass er nie zu einer wahren Liebesbeziehung fähig ist. Olga die jüngere und lebenslustige Schwester Tatjanas ist dem Dichter Lenskij versprochen und will ihn in Kürze heiraten. Bei einem Ball im Hause der Larina provoziert Onegin einen Streit, indem er sich um die Braut seines Freundes Lenski bemüht ihn damit provoziert. Lenskij versteht darin keinen Spaß und fordert seinen Freund Onegin zu einem Duell heraus. Onegin nimmt an und erschießt seinen Freund bei der Auseinandersetzung im Morgengrauen. Onegin verlässt mit vielen Selbstvorwürfen belastet seine Heimat und geht für viele Jahre ins Ausland. Nach seiner Rückkehr findet er Tatjana wieder als die Ehefrau eines alten Freundes, des Fürsten Gremin. Er versucht an die Liebesbezeugung von Tatjana wieder anzuknüpfen, doch sie zeigt keine Neigung, ihrem Ehemann untreu zu werden. Onegin erkennt, dass er durch seine Überheblichkeit alles verloren hat, was in seinem Leben von Wert war.

Die Inszenierung von Götz Friedrich besticht durch ihre klare Struktur, ein stimmiges nicht überladendes Bühnenbild und die Ausstattung mit zeitentsprechenden Kostümen. Schön auch, dass die Deutsche Oper (und auch die beiden anderen Opernhäuser) zunehmend auch die Ballett- und Tanzszenen selbst in die Hand nehmen.

Karan Armstrong als Larina hat u. a. an der Deutschen Oper große Erfolge gefeiert und hat mit vielen Aufführungen der Vergangenheit in unserer Erinnerung einen festen Platz behalten. Als die Ehefrau von Götz Friedrich hat sie vielen seiner Inszenierungen zum Erfolg verholfen. In den weiteren Rollen sind die Rollen der Töchter Tatjana durch Nicola Car und Olga durch Ekaterina Sergeeva bestens besetzt und die beiden männlichen Rollen Onegin mit Etienne Dupuis und dessen Freund Lenskij mit Georgy Vasilev sind ebenfalls überzeugend in Darstellung, Präsenz und Gesang. Wie immer von überragender Leistung der Chor der Deutschen Oper unter William Spaulding und mit besonderer Einfühlungsgabe in die russische, slawische Komposition der musikalische Leiter Alexander Vedernikov mit dem Orchester der Deutsche Oper Berlin.

Das Publikum war voller Begeisterung und applaudierte anhaltend zu einzelnen Szenen und Arien schon und besonders zum Ende der Vorstellung. Das wer eine Aufführung, wie man sie sich öfter wünscht. Neuere Inszenierungen fallen schon nach wenigen Vorstellungen aus dem Repertoire und diese Oper hat schon 42. Aufführungen seit der Premiere 1996 erlebt und es ist kein Ende abzusehen für weitere Wiederaufnahmen. So soll es sein.